

Kurzbeiträge

Raubwürger *Lanius excubitor* überwintern im Oberengadin

Parallel zum raschen Rückgang des Raubwürgers als Brutvogel in der Schweiz (letzte Brut 1986 in der Ajoie JU, P. Bassin, H. Klopfenstein in Schmid, Orn. Beob. 86: 163–170, 1989) hat zwischen 1971 und 1983 auch die Anzahl der Winterbeobachtungen und der Überwinterungen um die Hälfte abgenommen (Winkler, Orn. Beob. 81: 74–76, 1984). Seither hat nach Daten des Beobachtungsarchivs der Schweizerischen Vogelwarte Sempach die Anzahl der Beobachtungen im Winterhalbjahr mindestens nicht weiter abgenommen, was aber zum Teil auf eine erhöhte Beobachtungs- und Meldetätigkeit zurückzuführen sein könnte. Die Überwinterungsgebiete liegen meist in grösseren Flussebenen und Seenverlandungszonen der Niederungen und nur ausnahmsweise in höher gelegenen Regionen (z.B. 1 Ex. vom 20. 10. bis 10. 1. 1982/83 bei Les Reussilles JU auf etwa 1000 m ü.M.; P. Bassin in Winkler, Orn. Beob. 81: 74–76, 1984). Winkler (l.c.) nimmt an, dass es sich bei Einzelbeobachtungen in höheren Lagen meist um späte Durchzügler bzw. Schneeflüchter handelt, teilweise aber auch um überwinternde Exemplare, die im Laufe der Saison Ortswechsel unternehmen.

Aus dem Engadin waren bis anhin nur wenige Durchzugsdaten und Einzelbeobachtungen zur Winterzeit bekannt geworden. Nachfolgend sind einige Beobachtungen seit 1960 zusammengestellt: 30. 1. 1963 1 Ex., 2. 11. 1970 zweimal 1 Ex., 24. 11. 1973 1 Ex., 7. 11. 1974 1 Ex. in der Umgebung von Samedan zwischen 1700 und 1730 m ü.M. (M. Juon); 6. 1. 1977 1 Ex. bei S-chanf, 1700 m ü.M. (M. Maire). Im Nachhinein scheint es mir aber durchaus möglich, dass diese Feststellungen auf mögliche Überwinterungen oder Überwinterungsversuche in diesem inneralpinen Hochtal hinweisen. Folgende Meldungen machten mich auf diese unerwartete Möglichkeit aufmerksam: E. und R. Müller, Cinuos-chel, beobachteten am 26. 1. 1987 einen Raubwürger, der nur etwa 10 m vor ihnen in einer Langlaufloipe unterhalb Zuoz eine Maus erbeutete, und verschiedene Beobachter berichteten von wahrscheinlichen Raubwürgerbeobachtungen im Winter 1986/87 aus dem Raume Samedan–Zuoz. Für die anschliessenden Winter nahm ich mir vor, gezielt nach diesem seltenen Vogel Ausschau zu halten. Das Resultat war für mich überraschend, konnten wir (W. B., E. und R. Müller, B. Badilatti u.a.) doch im Winter 1987/88 zwischen 2. 12. und 27. 3. mindestens 45 Einzelbeobachtungen notieren und im Winter 1988/89 zwischen 28. 10. und 18. 2. mindestens 27mal einzelne Raubwürger im Oberengadin beobachten.

Alle diese Beobachtungen erfolgten in der Talsohle im Raume Samedan (Golfplatz), 1710 m ü.M., bis S-chanf, 1660 m ü.M. Auffallend war, dass die meisten Sitzwarten auf Bäumen und Sträuchern gewählt wurden, die in der bach- und flussbegleitenden Baum- und Strauchvegetation an eisfreien Gewässerabschnitten lagen. Nur wenige Male wurden freiliegende Wurzeln und dürre Pflanzenstengel als Warten benutzt. Beinahe alle diese Ansitze lagen nahe, hart oder gar über eisfreiem Wasser. Vermutlich bestand ein grosser Teil der Nahrung aus verschiedenen Arten von Kleinsäugern. Die Jahre 1987 und 1988 waren gute «Mäusejahre». Ausser dem offenbar guten Nahrungsangebot (Mäuse und eventuell Kleinvögel) dürften auch die relativ stabilen Wetterlagen des Engadins (längere trockene Schönwetterperioden) dafür verantwortlich sein, dass die Würger hier als Wintergäste blieben. Besonders der Winter 1988/89 war extrem mild und schneearm und wies lange Schönwetterabschnitte auf.

Die Anzahl der überwinternden Würger kann nicht eindeutig angegeben werden. Nach meinen Beobachtungen waren es im Winter 1987/88 mindestens 2, wahrscheinlich 3 und 1988/89 ein, wahrscheinlich 2 Exemplare, die den Winter in dieser für die Art extremen Höhenlage verbrachten.

E. und R. Müller sowie Dr. B. Badilatti danke ich für die Überlassung ihrer Beobachtungen.

Wolfram Bürkli,
Chesa Erica, 7503 Samedan

Erste erfolgreiche Bruten der Reiherente *Aythya fuligula* am Lauenensee, Berner Oberland

In meiner Arbeit über die Feuchtgebiete von Lauenen im Saanenland (Hauri, Orn. Beob. 78: 265–282, 1981) findet sich auch eine ausführliche Beschreibung des auf 1381 m ü.M. gelegenen, etwa 9 ha grossen Lauenensees. Sein durchgehender Uferpflanzengürtel, vorwiegend aus Schnabelseggen und Schilf bestehend, ermöglicht es verschiedenen Wasservogelarten, hier erfolgreich zu nisten. Die ziemlich schattige Lage führt allerdings dazu, dass der See im Frühling recht spät auftaut und dass die Uferpartien kaum vor anfangs Mai schneefrei werden, was sicher die Artenvielfalt beschränkt. Der Lauenensee ist Bestandteil des rund 43 km² grossen Naturschutzgebietes Gelten-Iffigen, enthalten im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN Nr. 1501). Ein Jagdbann besteht seit 1981.

In meiner früheren Arbeit wird die Reiherente nicht erwähnt. Walter Hauswirth, Wildhüter in Lauenen, hat allerdings am See in einem Herbst der sechziger Jahre einen Vogel der Art im ♀-Kleid bemerkt. Da sich das genaue Datum nicht mehr her-

ausfinden liess, habe ich seinerzeit auf die Nennung dieser Beobachtung verzichtet. Ab 1985 begann sich nun eine Besiedlung des Lauenensees durch die Reiherente abzuzeichnen; 1987 hat die erste Brut stattgefunden, und 1988 sind erstmals Junge aufgefunden. Leider besitzen wir keine lückenlosen Beobachtungsreihen; die meisten Angaben stammen von Walter Hauswirth, dem ich für seine wertvolle Mitarbeit herzlich danken möchte. Die wichtigsten Daten aus den einzelnen Jahren seien hier angeführt:

1985: 1 ♀ am 29. 5.

1986: 1 Paar vom 5.–23. 7. Keine Anzeichen für ein Nisten.

1987: 1 Paar ab 16. 5.; am 25. 6. 1 ♂ sichtbar; am 25. 7. 1 ♀ mit 5 kleinen Jungen, kein ♂ mehr; am 27. 7. und am 3. 8. noch 3 Junge; am 6. 8. nur noch das ♀; kurz darauf verlässt es den See. Die Gründe für den Jungenverlust sind nicht bekannt.

1988: Ab ca. 1. 6. 1 Paar; am 14. 6. 2 ♂ und 1 ♀; anfangs Juli bis 5 ♂. Am 1. 9. hielten sich 12 Reiherenten am See auf: 1 ♂, 1 ♀ mit 3 ca. 6wöchigen Jungen und 1 ♀ mit 6 ca. 4wöchigen Jungen. Das ♀ mit den grösseren Jungen trug bereits nachwachsende, neue Schwingen, jenes mit den 6 Jungen besass noch die alten Schwingen.

Die Besiedlung des Lauenensees dürfte vom Lenkerseeli auf 1070 m ü.M. im benachbarten Obersimmental ausgegangen sein, wo 1983 erstmals eine Brut stattgefunden hat, und zwar bereits im ersten Jahr des Auftretens (Vögel der Heimat 54: 186–187, 1984; Orn. Beob. 82: 266, 1985). Die Distanz Lenkerseeli–Lauenensee beträgt in der Luftlinie nur 10,5 km. Dazwischen liegen allerdings Gebirgszüge mit Höhen bis rund 2500 m, bei einem niedrigsten Übergang – Saanenmöser – auf 1270 m ü.M. Der Bestand an der Lenk hat sich sehr erfreulich entwickelt: 1983 1 junggeführtes ♀, 6 flügge Junge; 1984 1 ♀, 9 Junge; 1985 3 ♀, 19 Junge; 1986 2 ♀, 16 Junge; 1987 5 ♀, 30 Junge; 1988 6 ♀, 24 Junge. Das Lenkerseeli seinerseits ist wohl vom unteren Thunersee aus besiedelt worden (Entfernung in Luftlinie: 48 km), dem gegenwärtig bedeutendsten Reiherentenbrutplatz unseres Landes.

Abgesehen vom Lenkerseeli hat die Reiherente in der Schweiz bisher einzig am Lac de Joux VD (1004 m) als Brutvogel die Tausendmetergrenze überschritten. Zur Zeit dürfte der Lauenensee mit 1381 m als höchster Nistplatz der Art in Mitteleuropa gelten. Man kann gespannt sein, ob in Zukunft noch weitere geeignete Gewässer in noch grösserer Höhe, z.B. im Kanton Graubünden, von der Reiherente als Nistplatz ausgewählt werden. Bei dieser Art eher nordischer Herkunft und mit einem späten Brutbeginn besteht durchaus die Möglichkeit einer Ausbreitung in mittlere und höhere Lagen.

Rolf Hauri,

Breiten, Forst, 3636 Längenbühl

Reptil als Beute des Eisvogels

Am 4. Juni 1989 beobachtete ich an der Kleinen Schliere in Alpnachstad OW eine besetzte Bruthöhle des Eisvogels *Alcedo atthis* mit 4–5 Jungvögeln, wie sich später beim Ausfliegen herausstellte. Im Laufe der Beobachtung flog ein Altvogel mit einer Eidechse die Höhle an. Unmittelbar vor dem Einflug fiel die Beute auf einen Stein im Wasser. Nachdem der Altvogel wieder weggeflogen war, bestätigte ich aus der Nähe meine Beobachtung, dass es sich beim herbeigeschafften Beutetier tatsächlich um eine Zauneidechse *Lacerta agilis* handelte. Sie lebte noch, und der bis zur Hälfte abgetrennte Schwanz lag daneben.

Die Zauneidechse findet im Ufergehölz wie auch im angrenzenden Auenwäldchen ideale Lebensbedingungen, und sie ist auch in der nächsten Umgebung der Bruthöhle zahlreich vorhanden.

Der Eisvogel erbeutet neben Fischen im Sommer regelmässig Insekten, ferner kleine Frösche und Kaulquappen und ausnahmsweise Molche (Glutz von Blotzheim & Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 9, Columbiformes–Piciformes, Wiesbaden 1980: 770 f.) Reptilien als Beute wurden zumindest in den dort zitierten Untersuchungen nie festgestellt.

Valentin Büttler,

Tottikonstrasse 37, 6370 Stans

Beobachtung einer Waldammer *Emberiza rustica* bei Grenchen SO

Am frühen Morgen des 11. März 1989 herrschte in der Aareebene bei Grenchen SO dichter Bodennebel und leichter Bodenfrost. Als sich um 8.30 h der Nebel weitgehend aufgelöst hatte, beobachtete ich bei wolkenlosem Himmel wenige Schritte vor mir auf einem brachliegenden Acker 3 Goldammern *Emberiza citrinella*. Nach ihrem Wegflug wurde meine Aufmerksamkeit auf eine Reihe von scharfen «zrit-zrit»-Rufen gelenkt. Die auffallenden Lautäusserungen stammten von einem in 20 m Entfernung auf einer Ackerscholle sitzenden amernartigen Vogel, der sich offenbar in Gesellschaft der Goldammern aufgehalten hatte. Ich hatte diese kontrastreich gefärbte und gezeichnete Art bisher noch nie gesehen. Das Licht war ausgezeichnet (die Sonne stand im Rücken), und ich konnte den Vogel etwa 30 sec lang beobachten.

Sogleich hielt ich die festgestellten Merkmale im Notizbuch fest: In Grösse und Form entsprach der Vogel etwa einer Rohrammer *Emberiza schoeniclus*. Auffallend war vor allem die rost- bis rotbraune Färbung an Brust (in der Mitte verjüngt), Flanken (gefleckt bis gestreift), Nacken, Rücken und teilweise auch an den Flügeln. Bauch und Kehle waren auffällig weiss und ungefleckt. Kopf und